

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Schumannsches 53.
Zugabe der Redaction:
Dienstag 10-12 Uhr.
Freitag 4-8 Uhr.
Bei der Redaction einjähriger Voraus-
zahlung macht die Redaction nicht
verantwortlich.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.
In den Filialen für Zol-Anzeigen:
Dito Hermann, Unterwallstraße 22,
Sonnenscheide, Auf dem Henne 16, p.
nur bis 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Ausgabe 16.000.
Abonnementpreis vierteljährlich 4/8, halbjährlich 9/8, jährlich 18/8.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belagungspreis 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Berücksichtigung des
mit Postbefreiung 48 Pf.
Jahrespreis 18/8, Postfrei 20 Pf.
Einzeln 25 Pf. (Postfrei 30 Pf.)
Jahrespreis für Familien-Abonnement
zu jedem — 10 Pf. (Postfrei 20 Pf.)
Besondere unter dem Vorbehalt
des Postamtes 40 Pf.
Jahrespreis für Familien-Abonnement
zu jedem — 10 Pf. (Postfrei 20 Pf.)
Besondere unter dem Vorbehalt
des Postamtes 40 Pf.

№ 307.

Montag den 3. November 1879.

73. Jahrgang.

Eisenbahn-Verpachtung.

Die in dem ehemaligen botanischen Garten, Hartortstraße Nr. 5, befindlichen Bahnhöfe sollen zur Benutzung als Eisenbahn für den bevorstehenden Winter einschließlich des Schiffschiffes Freitag den 7. November d. J. Vormittags 11 Uhr an Rathhause an den Reichshof verpachtet werden. Die Verpachtungs- und Benutzungsbedingungen können auf dem Rathhause, 1. Etage, eingesehen werden. Leipzig, den 26. October 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Geor. Gsch.

Zur Benutzung als Niederlage für Waarengegenstände suchen wir in der Nähe eines zu edener Erde gelegenen, hellen und trockenen Niederlagsraums zu ermiethen. Offerten mit Preisangabe erbitten wir uns bis Donnerstag, den 6. November Mittags.

Des Reichs Abtheilung für Volkserziehungssachen, Brühl 51.

Vermietung.

In dem Unterhofsgrundstück Goethestraße Nr. 7 soll die Hälfte des erhöhten Parterreschloßes, aus Vorraum, sieben Zimmern, Küche und Kammer bestehend, nebst Boden- und Holzraum als Wohn- und Lagerort vom 1. April 1880 an auf sechs Jahre im Wege der Vocation, die Auswahl unter den Bietern und die Entscheidung in der Sache vorbehalten, anderweit vermietet werden. Restantien werden ersucht, sich hier zu melden. Dienstag, den 11. November d. J. Vormittags 11 Uhr, im Unterhofs-Verkaufamt (Paulinum) einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Vocationsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus. Leipzig, am 1. November 1879.

Unterhofs-Verkaufamt.
Gral.

Kundgebung von Wünschen in Betreff der Form der Musterfundungen.

Dem Beauftragten der Handelskammer liegt eine Eingabe zur Berathung vor, in welcher die neue Vorschrift über die zulässige Form der Musterfundungen (bis 10 x 10 x 5 cm) als für den Betrieb — namentlich nach dem Auslande, wozu schwerere Briefe zu ihrer Form — in hohem Grade lästig bezeichnet, und ein Format von 35 x 15 x 5 cm in Vorschlag gebracht ist. Damit das Bedürfnis des Handelsstandes in wirklich entsprechender Weise zum Ausdruck komme, bitte ich zum 6. November schriftlich an das Bureau der Handelskammer, Neumarkt 19, gelangen zu lassen. Leipzig, den 1. November 1879.

Der Stellvertretende Vorsitzende der Handelskammer.
J. G. Gsch. Dr. Genschel, G.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 2. November.

In der langen Reihe unerquicklicher Erscheinungen, welche unser öffentliches Leben neuerdings charakterisiren, ist die Ernennung des Staatssekretärs Dr. Friedberg zum preussischen Justizminister endlich einmal eine Kunde, welche von allen nationalgefühnten Kreisen Deutschlands mit wüthender Befriedigung aufgenommen werden kann. Zunächst ist dies Ereignis wichtig für die Beurtheilung der augenblicklich im Vordergrund stehenden Frage, ob die preussische Staatsregierung eine reactionäre Richtung auf der ganzen Linie einschlagen werde oder nicht. Es ist hinlänglich bekannt, daß man in conservativen Kreisen zum Nachfolger des Herrn Leonhard eine ganz andere Persönlichkeit ausersehen hätte; der Unterstaatssekretär im Justizministerium, Dr. Schelling, war es, auf den sich die Hoffnungen richteten. Wäre diese Ernennung in diesem Sinne erfolgt, so hätte dies allerdings deutlicher als ein ganzes Programm gesprochen; das Ministerium wäre eben um einen Gefährten gewonnen, und Niemand hätte mehr zweifeln können, daß Preußens Staatsleitung eine entschieden reactionäre Richtung eingeschlagen hätte. Nunmehr sind die in dieser Beziehung gehegten Hoffnungen der Gegner nicht minder wie die Befürchtungen der Freunde befeitigt. Dr. Friedberg ist kein politischer Parteimann, wir sind weit entfernt, ihn für den Liberalismus zu reclamiren, aber sein Charakter, seine Vergangenheit ist für uns, daß unter seiner Verwaltung die Justizangelegenheiten in jener streng sachlichen, überall dem wahren Geiste der Gerechtigkeit entsprechenden Weise werden geleitet werden, wie es allezeit das erste Bestreben seines Vorgängers gewesen ist. Die reactionären Gefühle in Preußen haben somit weit eher Veranlassung, in dem neuen Justizminister für sich ein Gemüth, als eine Stütze zu erblicken.

Ungleich wichtiger aber noch, als im Rahmen der preussischen Dinge, erscheint die Ernennung Friedbergs unter dem Gesichtspunkte der Reichsanangelegenheiten. Noch ist zwar nicht authentisch bekannt, wie man sich bei Ernennung des Dr. Friedberg zum preussischen Justizminister die künftigen Beziehungen zwischen diesem Ministerium und dem Reichsjustizamt denkt. Wir halten aber die Annahme für nahezu selbstverständlich, daß die beiden Aemter in der obersten Spitze der Personalunion vereinigt bleiben. Niemand gewinnt die Ernennung die Bedeutung eines werthvollen Fortschritts in dem Ausbau der Reichsinstitutionen. Mit ihr hat man zurückerwartet in jene gesunde und fruchtbare Entwicklung der Reichsverwaltung, welche allein auf dem Wege der Personalverschmelzung zwischen den wichtigsten Reichsämtern und dem entsprechenden Ressort des größten Einzelstaates gefunden werden kann. Es ist keine Frage, gerade auf dem Gebiete des Justizwesens war die bisherige Einrichtung auf die Dauer unhaltbar. Mit großen Hoffnungen war seinerzeit das Reichsjustizamt ins Leben getreten; aber

die praktische Erfahrung hatte nur zu sehr ergeben, daß es eine Behörde ohne eigentlichen Wirkungsgrund war. Alle wichtigeren Vorlagen gingen hauptsächlich aus dem preussischen Justizministerium hervor, das Reichsjustizamt war nur Ornament. Nunmehr erhält es den festen Boden, auf welchem gestützt es eine praktisch fruchtbare Thätigkeit entfalten kann. Und daß diese Thätigkeit auch im Reich nicht im Sinne einer rückwärtsgerichteten Bewegung angelegt sein wird, dafür glauben wir wiederum im Charakter und in der Vergangenheit Friedbergs die Garantie finden zu sollen. Friedberg hat an der gesamten neueren Gesetzgebung, soweit sie das juristische Gebiet berührt, einen hervorragenden Antheil gehabt. Er müßte sich selbst aufgeben, wollte er zu einer umfassenden principiellen Umgestaltung die Hand bieten. Und so sei er denn in der neuen, durch erheblich größeren Einfluß gestärkten Stellung willkommen heißen mit dem Wunsche, daß ihm vergönnt sein möge, das nationale Rechtswesen auch ferner in dem Geiste und mit dem Erfolge fortzubilden, der seinem Vorgänger den lebendigen Dank des Vaterlandes erworben hat!

Die unerschöpfliche Haltung der Mittelpartei in der altpreussischen Generalsynode wird in den kirchlich freisinnigen Kreisen der Reichshauptstadt allgemein lebhaft beklagt. Vergessend weisen einzelne Mitglieder darauf hin, daß sie sich in einem Kampfe mit überwiegender Kräfte hätte einlassen müssen, es aber vorgezogen, auf dem Boden des Gegentheils das Mögliche durchzuführen. Jeder gegenüber dieser Artigkeit erreicht worden ist, denn sowohl in den Plenarverhandlungen wie in den Commissionen haben die Mitglieder der Mittelpartei selten das Princip, aber de facto stets untergeordnete Fragen zum Gegenstande ihrer weitwichtigen Ausstellungen gemacht. Es ist auch unrichtig, daß sich die Herren einer Majorität gegenüber befinden, die vermindert ihrer Zahl unbeschlagbar gewesen. Nur in einem einzigen Falle hat die Mittelpartei die Selbstüberwindung gehabt, eine feste Position einzunehmen, während es ihr wahrlich nicht schwer gewesen sein würde, der sog. orthodoxen Majorität die Spitze zu bieten. Die Verhandlungen, die gegenwärtig geführt werden, erinnern an die Vorkriegszeiten, wo die Majorität sich gegen die Aufhebung erklärte und diese dann wegen ihrer Unhaltbarkeit ohne Sang und Klang aufgehoben wurden. Wie damals, so kämpft auch jetzt die Majorität für alle möglichen Beschränkungen des Gemeinvertrages, z. B. des Pfarrwahlrechts, Herstellung der Prärogative der Geistlichen, namentlich der Conviktionen u. s. w. Diese Tendenz kehrt bei jeder Amendmentung der Vorlagen des Oberkirchen-Rathes mit jedem selbständigen Antrage wieder. Daß die Mittelpartei ihre wahre Mission in der Generalsynode nicht erfüllt hat, darüber lassen sie ihre Freunde außerhalb ihrer Kreise nicht im Zweifel, denn sie gesehen, daß sie mit Vielen, was dort geschehen, nicht einverstanden wären. Aber über diese allgemeinen Anschauungen kommen sie nicht hinaus. Wie verlanget, wird

von einem hervorragenden Mitgliede des Protokollcomitees eine Broschüre in die Presse gehen, welche den Verhandlungen der Generalsynode kritisch folgend, ein Gesamtbild der trübten und das kirchliche Leben der Nation schädigenden Verhältnisse entrollen soll.

Zum deutsch-österreichischen Bündnis bringt die russische „Neue Zeit“ folgende humoristische, aber ernstgemeinte Enthüllung, welche aus Paris nach Petersburg importirt worden ist und für deren Glaubwürdigkeit der Verfasser „volle Verantwortung“ übernimmt: „Durch diesen Vertrag“, so schreibt der Correspondent, „hat Deutschland die Garantie für die neuen territorialen Erwerbungen Oesterreichs im Osten unter der Bedingung übernommen, daß Oesterreich seinerseits Deutschland eine entsprechende territoriale Entschädigung gleichfalls im Osten garantire. Einen detaillirteren Vertrag konnte Bismarck nicht erlangen, obgleich es sein Wunsch war, zu erfahren, wie weit Oesterreich aus dem Sandhaufen von Nobilizar nach Süden vorbringen wolle. Kaiser Franz Josef weigerte sich jedoch, jetzt schon hierauf eine entschiedene Antwort zu geben, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Presse einen Mißerfolg Bismarck's ankündigte.“

Wie aus Paris gemeldet wird, hat Herr Jules Simon, der bekanntlich vom französischen Senat zum Berichterstatter über das Gesetz der den höheren Unterricht ermannt worden ist, seinen Bericht fertig. Herr Simon ist wie Herr Descaux ein Gegner des Artikels 7, der die Mitglieder der nicht anerkannten geistlichen Corporationen von Erziehung des Unterrichts ausschließt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Gesetz im Senat zu Falle kommt. Man ist aber der Ansicht, daß diese Niederlage das Ministerium nicht zum Rücktritte veranlassen werde. Inwiefern man in der Pariser Correspondenz der „Times“, welche Herr v. Freytag als den berechnigten Nachfolger Daddington's ankündigt, eine Andeutung, daß ein Wechsel im Cabinet doch sehr bald zu erwarten ist.

Die innere italienische Politik hält noch immer Sommerferien, und die Blätter füllen jetzt „Quid faciendum?“, sowie der Zwischenfall Cialdini als endgültig abgethan zu betrachten sind, ihre Spalten mit langen Berichten über den ermordeten Hauptmann Habba und den durch eine Carabiniere ebenfalls nicht aus natürlichem Wege ins Jenseits beförderten Propheten Davide Fogarotti, in welche leibige Gerichtenstücken jetzt nur die Telegramme über den Verlauf der Trümmerschlachten bei Segrate in der Entschüllung des Mont-Cenis-Monuments einige Abwechslung gebracht haben.

Auf dem zu Modena abgehaltenen fünften allgemeinen italienischen National-Congress gelangte ein Bericht zur Verlesung, welcher interessante Daten über die Organisation der kirchlichen Kreise in Italien enthält. Darnach bestehen elf Dep. -Kantonschiffe, wovon acht in den zwei ersten Jahren gegründet wurden, und es schweben Unterhandlungen wegen weiterer Begründung solcher zu Palermo, Cagliari und Perugia. Ferner gibt es 55 Diöcesan-Comités und insbesondere in Venetianischen unzählige Pfarr-Comités.

Die Führer der spanischen Demokratie haben sich kürzlich in Paris Rendezvous gegeben. Die spanischen Republikaner, welche unter der Herrschaft einer monarchischen Verfassung diesen Gattungsnamen nicht führen können, haben sich — wie wohl in anderen Ländern auch — die Bezeichnung „Demokraten“ zugelegt und theilen sich als solche in Radicale, Fortschrittler und Gemäßigte. Herr Ruiz Jorilla ist der Führer der ersten, Castelar steht an der Spitze der Progressiven, die Gemäßigten endlich scharen sich um die Herren Calmeron, Martos u. A. Das von Jorilla nach Paris ausgeschiedene Rendezvous hatte nun zum Zweck, für diese drei Gruppen eine gemeinschaftliche Operationsbasis gegen die Monarchie zu entwerfen und möglichst zu einer „Fusion“ zu gelangen. Das Einvernehmen ist aber so wenig zu Stande gekommen wie die Fusion, wahrscheinlich weil Castelar sich mit dem revolutionären Gedahren der Radicale nicht zu bestimmen vermag. Seine Republik ist idealer Natur, sie soll nur durch moralische Mittel erreicht werden. Dennoch geht auch Castelar den Gemäßigten zu weit und so ist diese Vereinigung der Radicale, Progressiven und Finken, welche für die Institutionen Spaniens vielleicht nicht ohne Gefahr gewesen wäre, gescheitert.

Im Hinblick auf die bereits telegraphisch gemeldete Vertagung des englischen Parlaments erscheint es nicht uninteressant, einer Zusammenstellung der „Times“ über die Unkosten, die bei einer Wahl von den Candidaten des Unterhauses getragen werden müssen, Erwähnung zu thun. Nach einem parlamentarischen Aufweise vom Jahre 1874 hätten die Candidaten des Vereinigten König-

reichs das ansehnliche Stümchen von 1,041,436 Pfd. Sterl. für Wahlzwecke aufzugeben. Daraus entfielen auf die englischen Grafschaften 383,688 Pfd. Sterl., auf die Grafschaften in Wales 33,900 Pfd. Sterl., für Städte und Wahlflecken in England und Wales 424,204 Pfd. Sterl., für Irland 80,110 Pfd. Sterl. und für Schottland 119,336 Pfd. Sterl.

Der Volksbildungsverein.

Leipziger Zweigverein der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

hat zum ersten Male seit seinem Bestehen in diesem Jahre bewiesen, daß er überaus fruchtbar ist, um auch in der für die Thätigkeit vieler Vereine bedenklichen Sommerzeit fortzuwirken und seinem Ziele, nicht nur das Volk zu bilden, sondern auch den geistigen Verkehr der verschiedenen Bevölkerungsklassen untereinander zu fördern, in erfreulicher Weise nachzukommen. Ein Hauptzweckmittel der Vereinsmitglieder untereinander waren die geselligen Unterhaltungen an den Sonntagsabenden, welche bis gegen Pfingsten fortgesetzt wurden, und in der beiden Jahreszeit allerdings ausgesetzt, aber in diesem Monate mit gutem Erfolg wieder aufgenommen wurden. Auch die Unterrichtscurse, auf welche in der letzten Zeit seit den unheilvollen Attentaten auf unsern vielgeliebten Kaiser das Hauptaugenmerk des Vereinsvorstandes gerichtet worden, sind eifrig besucht worden und haben scheinbar auf die Bildung des Volkes eingewirkt. Es möge hierbei rühmend hervorgehoben werden, daß der Herföhrer geistiger und materieller Kraft, welche der Neubegründung noch zweier, von dem älteren Vereine unabhängiger, aber nach gleichem Ziele strebender Vereine notwendig verbunden ist, dadurch Gehalt gegeben wurde, daß wenigstens in Hinblick der Unterrichtscurse eine Bekämpfung und theilweise Einigung zwischen dem Volksbildungsverein und Volksverein zu Stande gekommen ist und das Dank dem jetzt bemerkbarer werdenden freundschaftlichen Entgegenkommen beider Vereinsvorstände es hoffentlich noch gelingen wird, hinsichtlich dieser wichtigen Punkte eine vollständige Vereinigung herbeizuführen. Erst dann wird es möglich sein, das denkbar Beste zu erreichen, nämlich eine einheitliche Schule für die betreffenden jüngeren und älteren Mitglieder mit fortschreitenden Classenzielen und geordneten disciplinären Verhältnissen ins Leben zu rufen.

Die Versuche, verschiedene Ausstellungen, wie das Bildermuseum, die Kunst-Gewerbemuseum u. s. w. den Mitgliedern für einen billigeren Preis zugänglich zu machen, sind von gutem Erfolge begleitet gewesen und haben den lebhaften Wunsch erzeugt, daß den Mitgliedern auch andere gewerbliche und industrielle Einrichtungen und Ausstellungen, wozu möglich unter Leitung und Beihilfe durch einen sachverständigen Führer, zugänglich gemacht werden möchten.

Auch für das künftige Wohl der Mitglieder wird seit einiger Zeit dadurch gesorgt, daß im Vereinslocale (Ritterstraße 8) für den sehr mäßigen Preis von 45 Pf. ein guter Mittagstisch geboten wird, und daß in Folge eines Uebereinkommens mit der Besitzerin des Cobdenbades Badebillets für das Schwimmbassin zu ermäßigtem Preise an die Mitglieder abgegeben werden.

Zum ersten Male seit dem Bestehen des Volksbildungsvereins sind endlich im Laufe des Sommers gemeinschaftliche Ausflüge, verbunden mit Festspielen, Musik, Tanz und Feuerwerk, nach dem Waldstatter bei Scheuditz und nach der Waldseite bei Comenitz mit gutem Erfolge veranstaltet worden.

Noch immer fehlt es aber in hohem Grade an einer selbstthätigen Beteiligung der älteren Mitglieder an den Bestrebungen des Volksbildungsvereins. Diese, der Mehrzahl nach den besseren Ständen unserer Bürgerchaft angehörend und sonst an allen gemeinnützigen Bestrebungen so gern sich betheiligt, bedürften gewiss nur der Anregung und einer genaueren Kenntnismache von den bisherigen Leistungen des Vereins, um in Zukunft nicht bloß durch ihre jährlichen Geldbeiträge, sondern auch durch ihre moralische Unterstützung die Vereinsbestrebungen fördern zu helfen. Um dieses Befehl der Vereinsangehörigkeit zu geben und den persönlichen Verkehr zwischen den älteren und jüngeren Mitgliedern zu vermitteln, ist vom Vorstand beschlossen worden, das hiebjährige Festeben des Volksbildungsvereins am 18. November d. J. in den Räumen des Albioli'slich zu begehen.

Es wird daselbst den älteren Mitgliedern Gelegenheit geboten werden, von der bisherigen Geschichte des Vereins, von seinen gemeinnützigen Bestrebungen und Erfolgen eingehendere Kenntniss zu erlangen, und glauben wir daher mit gutem Grunde hoffen zu dürfen, daß die Einladung zu der Betheiligung an diesem Feste, welche in diesen Tagen jedem Mitgliede persönlich überreicht werden soll, nicht unbenutzt bleiben werde.

Gestrich des Festprogramms verweisen wir auf die im Interimsteile befindliche Bekanntmachung.

Volksverein.

Leipzig, 2. November. Der hiesige Volksverein hielt gestern Abend seine erste höhere Versammlung während des gegenwärtigen Winterhalbjahrs in dem neuangewählten Local, dem Saale des Hotel de Europe, ab, welches sich dazu, abgesehen von der Beleuchtung, die gestern eine unzulängliche war, ganz gut eignet. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Prof. Dr. Schach,